

**Verantwortlicher Redakteur:**  
Für den Raum einer gespaltenen Seite: Herr Schmidt  
20 Pf. „Eingekauft“  
die Seite 60 Pf.  
Bei Tabellen und sonstigen  
entprechender Aufschlag.

**Verleger:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Jägerstr. 20.  
Berliner-Verlag: Nr. 1295.

Des Vortages wegen erscheint die nächste Nummer des „Dresdner Journals“ am Donnerstag abend.

### Amtlicher Teil.

Dresden, 16. November. Ihre Majestäten der Königin und der Königin sind heute nachmittags 3 Uhr 57 Min. von Sibyllenort nach Dresden zurückgekehrt.

### Ernennungen, Veretzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu belegen: 6. hängige Lehrstelle in Weinböden zu Othen 1898. Kolator: des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Gehalt: 1100 M. Jahresgehalt und 160 M. Wohnungsentwässerung oder freie Kostentragung. Befragungen sind bis zum 30. November an der Königl. Bezirksbehörden-Schulrat-Franzmann in Othen-Eibe einzureichen; — erledigt ist die unter Kolator der obersten Schulbehörde stehende 2. hängige Lehrstelle an der Schule zu Weierdorf. Das Besondere enthält ein Einverständnis von 1000 M. Gehalt, 120 M. Wohnungsgeld und 72 M. für Unterhalten. An der Behörde können auch Schulamtsbeamten teilnehmen, die ihrer Weisungsbefugnis teilhaftig sind. Bewerberinnen, denen bis in die nächste Zeit reichende Anwartsrechte sowie das meiste der Jahresdienstlohn sind, sind bis zum 20. v. M. bei dem Königl. Bezirksbehörden-Schulrat-Franzmann in Othen-Eibe einzureichen; — erledigt ist die unter Kolator der obersten Schulbehörde stehende 2. hängige Lehrstelle an der Schule zu Weierdorf, welche schon früher Wohnung 1000 M. vom Schulverwalter und 36 M. für Unterhalten des Schulamtsbeamten enthält. Bewerberinnen, auch von Schulamtsbeamten, die ihre Weisungsbefugnis teilhaftig sind, sind unter Mitteilung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 4. Dezember bei dem Königl. Bezirksbehörden-Schulrat-Franzmann in Othen-Eibe einzureichen.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Beilage.

Ein jeder von uns hat das Verlangen, zu wissen, was er mit seinen Mitmenschen ist. Niemand wird einem Andern sein Herz öffnen, ihm zum Mitwider seiner Sorgen und Kummernisse machen, wenn er nicht glauben würde, ihm vertrauen zu können. Wo das Vertrauen geschwunden ist, da werden sich die Menschen kalt und fremd gegenüber, selbst wenn ihre äußerliche Verkehr es nicht erkennen lassen sollte.

Zu wissen, wie es mit uns steht, wie er mit uns daran ist, dazu hat auch Gott der Herr ein Recht. Und wie es bei ihm keine Unklarheit gibt, so will er auch von uns eine feste, klare Stellung. Er will, daß wir fest, klar und treu zu ihm uns halten, alle Wahrheit, alle sittliche Wahrheit, diese Mischung von kalt und warm, ist ihm ein Gemisch. Einer, der nichts von Gott wissen will, für den es kein jenseitiges Leben gibt, dem das Wort Gottes keine Stimme vom Himmel, das Gebet kein Weg zu Gottes Herzen ist, ein solcher geschlossener, dunkler, kalter Mann ist Gott dem Herrn immer noch lieber als ein charakterloses Geschöpf, das da vorgibt, es mit Gott zu halten und im Grunde ihm doch feind ist. „Ach daß du warm oder kalt wärest“, sagt die Schrift. Und warum das? Weil für einen Menschen, der sich grundsätzlich von Gott fern hält, immer noch eher ein Zeitpunkt kommen kann, in dem er, sich in seiner Ohnmacht, Armut und Mähe erkennend, zum Durchbruch eines neuen Lebens kommt, als bei einem

latten, eingebildeten Pharisäer. Aus einem solchen wird nur selten ein bußfertiger Sünder. Aus Saulus aber ist ein Paulus geworden.

Die Lausheit in religiösen Dingen hat erschreckend weit um sich gegriffen in unseren Tagen. Der Reichtum der Erkenntnis und des Wissens wirkt hier vor allem verberlich. Hören wir in die Hörsäle hinein, in die hohen und niederen Schulen, welche Fälle der Weisheit wird hier dargeboten. Aber der Geheimnisse sind noch viele, und je weiter wir vordringen, um so größere Schwierigkeiten stoßen wir, um so mehr kommen wir an die Grenzen des Erkennens. Jedoch es sind nur wenig Eingeweihte, die sich dann bescheiden, die Klasse ist tranen von dem Halbweisen. Und wenn wir die Denker und Philosophen hören mit ihren Verleumdungen, das Welttäufel zu lösen, was der Mensch ist, woher er kommt, wohin er geht, was die Stimmen in seiner Brust besagen, was das Uebel in der Welt soll — da sind so viele geistvolle Erklärungen, schöne Gedanken und Bilder da, da wird man so glatt über die Abgründe hinweggeführt und da wird einem so klar bewiesen, daß es keinen Gott und kein Bewußtsein gebe und der Mensch sich auf sich selbst stellen müsse, daß die, die es hören, berührt werden und wohl ausrufen: Hier ist Wahrheit, Lebensfreude, Glück!

Von solchen sicheren Worten lassen sich auch die Christen unserer Tage nur zu oft blenden und sie versuchen es dann auch wohl, es mit Gott zu halten und gleichzeitig auch mit der Welt. Sie glauben zwar an Gott, wie sie meinen. Aber ob und wie er die Welt erschaffen habe, und ob er es sei, der durch sein allmächtiges Wort alles erhalte und führe, das lassen sie dahingestellt. Das müsse die Wissenschaft entscheiden, meinen sie. Sie glauben an Gott, aber ob er Gebete erhöre und Hilfe bringe und tröste, oder ob die Gebete nicht lediglich Vorgänge unseres Gemütes seien, Wallungen und Empfindungen der Seele, das, meinen sie, sei eine Sache verschiedener Auffassung.

Sie glauben an Jesus Christus, aber wer Jesus Christus sei, ob der Sohn des lebendigen Gottes oder nur ein gottbegnadeter, göttlichlicher Mensch, ob alle seine Worte echt und wahr seien, ob es nötig sei, an seine Auferstehung zu glauben oder nicht, diese Fragen zu entscheiden, sei Sache der Wissenschaft. Und weil nach ihrer Meinung alle Erkenntnis noch im Fluß und im Werden ist, so vermeiden sie es, eine feste Stellung einzunehmen, so entschuldigen sie sich vor ihrem Gewissen damit, daß es etwas Sicheres, Gewisses noch nicht gebe. Das sind die Lauen, die Weiterherigen unserer Tage, die ein Stück nach dem anderen preisgeben, die vor jedem Bekannten sich scheuen, vor jedem Zeugnis zurückweichen, bei jeder erster Aussprache zu verstehen geben, daß sie solche Erörterungen nicht wünschen. Aber nichtstetmüßiger wollen sie die Religion und das Christentum beibehalten, lieben sie zu Zeiten erbauliche und anmutige Worte, wünschen sie von Zeit zu Zeit die Erregung religiöser Gefühle, etwa wie man sich auch durch Kunstgenüsse heraus aus dem Druck und den Wirrnissen der harten, rauhen Wirklichkeit und hinüber in die Welt des Idealen tragen läßt.

Mit diesen Lauen und Halben will Gott nichts zu thun haben. Er hat nichts von ihnen und sie haben nichts von ihm. Ist es denn aber so schwer, die Wahrheit zu erkennen? Gott der Herr wird nicht erkannt durch unseren Verstand und unser Wissen, sondern allein durch unser Herz im Glauben und durch das Zeugnis unseres Gewissens. Einem Menschen kommt man nahe nur durch das Herz, durch Liebe, durch Vertrauen und Glauben, nicht durch Wissen und Verstand. Und in viel höherem Maße noch gilt das von dem Menschen in seinem Verhältnisse zu Gott. Niemand kann einen Ungläubigen auftrichten, einen Leidtragenden

den trösten, einen über seine Sünde Ertrückenen auf den Helfer hinweisen, einem Sterbenden Ruhe und Frieden geben, ohne den Glauben an Gott und ohne die Gewißheit, die aus seinem Worte fließt. Alles Nachdenken, Forschen, Wissen und Erkennen vermag in solchen Lagen des Lebens ebenso, wie aller äußerer und innerer Reichtum. Und wie oft doch kommen wir in solche Lagen. Unser ganzes Leben ist ja eine Kette von Pflichten und Sorgen, Mühen und Enttäuschungen, Verlusten und Schmerzen, Betrübniß und Unruhe. Hilfe, Heilung, Hoffnung gibt uns hier nur Gott der Herr. Wer an ihn glaubt, hat Rat und Beistand, Mut und Festigkeit, Frieden und Kraft.

Darum gilt es Charaktervoll festzuhalten an diesen unveräußerlichen Gütern des inneren Lebens, mutvoll diese höchsten sittlichen Werte zu verteidigen und eine klare Scheidung vorzunehmen zwischen dem, was uns Menschen innerlich gewiß werden kann und was sittlich nicht stark macht, und dem, was wir uns äußerlich angeeignet haben, was das Leben zwar schmückt und bereichert, aber nie auf die Dauer befriedigt und verklärt. Zurück zu dem lebendigen Gott muß für uns alle der Ruf sein.

### Zur inneren Lage in Osterreich.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Die Erklärung, welche Graf Badeni kürzlich im Abgeordnetenhaus abgegeben hat, bildet natürlich den Angelpunkt aller publizistischen Ausführungen über die innerpolitische Lage. Jene Erklärung hat nicht nur die Gegner der Regierung, sondern auch zahlreiche Mitglieder der Parlamentsmehrheit völlig überrascht. Vom Botsklub abgesehen, dürfte keine der parlamentarischen Gruppen darauf vorbereitet gewesen sein, daß der kabinetschef gerade in der Zeit der äußersten Verächtlichmachung der Osterreichischen Regierung noch den heftigsten Vorstößen der deutschen Opposition gegen das Kabinett einen veröhnlichen Ton gegen seine Angreifer anhängen und die Bereitwilligkeit der Regierung zur Förderung einer Verständigung in der Sprachenverordnungsfrage ausdrücken werde. Man muß diese Kundgebung in jedem Falle mit Bewunderung begrüßen, als höchst lobenswert, ob man dabei die brennenden Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Betracht zieht oder nicht. Es ist vor allem erfreulich, daß die Erklärung des kabinetschefs die von mancher Seite geflüstert gehäufte Anschauung entkräftet, die gegenwärtige Osterreichische Regierung gebe leichtes Jergens daran, sich gestützt auf eine zum Teile deutschfeindlich gefärbte Parlamentsmehrheit über alle Wünsche und Forderungen der deutschen Bevölkerung hinwegzusetzen. Eine solche Politik wäre ein Unbilden; sie würde den Grundlagen unseres Staatswesens zuwiderlaufen, und es ist daher gut, daß Graf Badeni sich gegen jene Zumutung vermahnt hat.

Die Rede des Ministerpräsidenten befaßt streng genommen nur Selbstverständliches, hat aber trotzdem unter den jenseitigen Verhältnissen eine nicht zu unterschätzende moralische Bedeutung. Sie versichert, daß die Regierung unbedeutend durch alle Kundgebungen der Verbitterung auf eine befriedigende Lösung der nationalen Konflikte hinarbeitet und daß sie um den Preis der Erreichung dieses Zieles auch einen Weg einschlagen dürfte, welcher von dem, durch die Erlassung der Sprachenverordnungen eingeschlagenen Pfad abweicht. Das Gewicht dieser Versicherung liegt darin, daß die Worte des kabinetschefs mittelbar die Beachtung der Forderungen der deutschen Opposition andrücken, und die beifälligen Hinweise auf die Stellung des deutschen Elementes in Osterreich sind geeignet, die Wirkung jener Versicherungen wesentlich zu vergrößern. Nicht so bestimmt läßt sich aber die Frage nach den

wahrscheinlichen praktischen Ergebnissen des neuesten Hervortretens der Regierung beantworten. Die Opposition hat den Kampf gegen die Sprachenverordnungen auf den Boden der parlamentarischen Entscheidung über das Ausgleichsprojekt hinübergeführt und die Lösung ausgegeben, daß sie auch in dieser Richtung die Feindseligkeiten gegen die Regierung nur dann einstellen wolle, wenn jene Verordnungen aus der Welt geschafft würden. Graf Badeni kann den letzteren Wunsch heute nicht kurzweg erfüllen, weil er damit die mühsam aufrecht erhaltene parlamentarische Grundlage der Regierungstätigkeit zerstören und auf die Unterstützung seitens der tschechischen Gruppe verzichten würde, ohne eine Vürgschaft für eine durchgreifende Schwendung der Deutschen zu besitzen. Er kann nur die Bereitwilligkeit zur Annahme einer Lösung aussprechen, welche durch Vereinbarungen zwischen den beiden Teilen die Sprachenverordnungen überflüssig macht. Seine Verheißung, daß er diese Lösung anbahnen bez. durch einen direkten Schritt der Regierung einleiten wolle, muß der deutschen Opposition sympathisch klingen; diese Verheißung bietet aber den deutschen Regierungsgegnern noch keine Garantie für den Erfolg des Verständigungsversuches, und die Haltung der Tschechen begründet sogar den Zweifel, ob eine friedliche Verständigung, welche den Forderungen der Deutschen genügen könnte, derzeit im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Aus dem hier Befragten geht hervor, daß die Führer der deutschen Opposition vor einer sehr ernsten Entscheidung stehen. Sie sind unbestimmt um das Entgegenkommen der Regierung den Ostrafaktionskampf in der Ausgleichsfrage fort und tragen sie damit auch einzig dem Gedanken Rechnung, daß jenes Entgegenkommen ihnen noch keineswegs die praktische Erfüllung ihrer Ansprüche verbürgt, so fällt auf sie das Obium einer hartnäckigen und gewalttätigen Demütigung des staatlichen Mechanismus. Laden sie diese Verantwortung auf sich, so kann damit auch die Verantwortung für noch weit bedeutendere Entwicklungen verknüpft sein, deren Eintritt dann ganz und gar dem Verstand der Opposition zugeschrieben werden dürfte. Bequemen sie sich aber zum Einlenken, so mag es geschehen, daß die nationale Ausgleichsaktion an der Eigenlust der Tschechen scheitert und daß sie mit dem Verzicht auf ihre Kampfstellung keinen greifbaren Erfolg erlangen. Die letztere Erwägung wäre unter normalen Verhältnissen fast hinwiegend, da die verlassene Stellung ja immer wieder bezogen werden könnte, und zunächst bei der im kommenden Jahre erfolgenden Debatte über den Ausgleich selbst. Man hat aber eine so starke Erregung in die Wählerchaft getragen, daß man einigermaßen davon zurückzusehen, eine Schwächung durchzuführen, deren Motive und Ergebnisse nicht jedem Zweifel entrückt sind. Die Lage der deutschen Opposition wird noch erschwert durch die Feindseligkeiten in den Reihen der Regierungsgegner, durch die Möglichkeit, daß von den einzelnen Führern und Gruppen nicht die gleichen Konsequenzen aus dem Beröhnungsangebot des Grafen Badeni gezogen werden. Gewiss ist oppositionsweisen Lager trotz aller Bereitwilligkeit und Erregung die Stimme der Vernunft die Oberhand, so wird man sich aber jagen müssen, daß man bei dem Eingehen auf jenes Anerbieten nichts oder nur wenig, bei der Zurückweisung aber sehr viel auf Spiel setzt. Man sollte für die Zukunft nicht die Gegenwart den Wert der Thatsache nicht übersehen, daß gerade die als deutschfeindlich angegriffene, von den Tschechen eifrig unterstützte Regierung des Grafen Badeni sich veranlaßt fand, sogar eine Einschränkung der schon an die Tschechen gewährten Zugeständnisse ins Auge zu fassen. Auf der Grundlage dieser Thatsache konnte man weiter bauen, wenn man bauen und nicht nur zerlegen will.

### Kunst und Wissenschaft.

Reichentheater. — Am 15. v. M.: „Kaiser Heinrich“, Schauspiel in fünf Akten von Ernst v. Wildenbruch. In Scene gesetzt von Max Nottke. Nach dem ungewöhnlichen künstlerischen und äußerlichen Erfolge, den das Reichentheater mit der Aufführung des Dramas „Kaiser Heinrich“ errungen hat, war das Interesse, mit welchem man der gestrigen ersten Vorstellung des zweiten Dramas „Kaiser Heinrich“ entgegenzettelte, ein ungewöhnlich lebhaftes und hochgeartet, was nicht nur der glänzende Besuch, sondern vor allem auch die schon mitgetragene empfindliche Stimmung beweist. Die Hauptausmerkmale richtete sich natürlich auf die beiden Helden, den Kaiser Heinrich und den Grafen Starke, die die Geschichte mehr noch als den Kern der That schildert, ist ein Vorwurf, der natürlich dem Dichter trifft. Wie der letztere mit der sich vielfach widersprechenden historischen Quellen seines Dramas sich abgefunden, wie er sich von manchen hergebrachten, vielleicht in schulmäßigen Auffassungen der bezeichneten Thatsachen und Personen freigegeben hat, darauf einzugehen kann hier nicht unsere Aufgabe sein. Wir bognen uns, festzustellen, daß es nach so vielen verunglückten Heinrich-Dramen endlich einmal einen fast begabten Dramatiker gelungen ist, aus dem Wirbel der politischen und religiösen Verwirrungen, wie sie das von unzähligen Bürgerkriegern verheerte Deutschland vor 800 Jahren darbot, ein ergreifendes Gemälde zu schaffen. Freilich bleibt noch einiges zu wünschen übrig, vor allem in der Form und an verschiedenen Stellen kleinere, weniger folgenreichere Charakterfehler. Die Wirkung würde vielfach eine tiefere sein, wenn sie weniger durch äußere Mittel, wie rührende Aenderungen und dergleichen, mehr durch psychologische Verinnerlichung herbeigeführt wäre. Durch manche Breite, namentlich bei

einigen beiden Akte, wird die Handlung unnötig verzögert, so daß selbst die im ganzen frohlocke, hellenweise geradezu blendende Sprache und die theatralisch lebhaft bewegten Bilder nicht über alle Längen hinwegzuführen. Wenn man das Drama durch einige energische Kürzungen in dieser Hinsicht verbessern und es damit zugleich ermöglichen könnte, die Aufführung auf die übliche Theaterzeit von höchstens drei Stunden einzuschränken (die gestrige Vorstellung dauerte bis gegen 1/2 12 Uhr), so gewönne es an innerer Kraft. Immerhin macht das Schauspiel auch in seiner jetzigen Gestalt ein höchst eindrucksvolles Theaterwerk aus, ja literarisch ist es dem vorangehenden Drama zu mindern ebenbürtig.

Die Aufführung wird durch die Leistungen der Gäste auf eine Höhe gehoben, welche die anderen Mitspieler natürlich nicht zu erreichen vermöchten. Andererseits erfordern die großen Verlangen, die von jenen ausgingen, durch diese keine fühlbare Hemmung oder Störung. Kleinhaken ihr Bestes und Vorigstes, in kleinen Verhältnissen Großes hatte wiederum die Regie geleistet. Erwähnenswert sei nur die sympathische Gestaltung Konrads durch den Burmeister, die in Rede und Ausdrucks treffliche Darstellung des Erzbischofs Rother von Mainz (A. Hoff), die gute Vorführung des getriebenen Narren (Fr. Friebe), von den Damen nennen wir Fr. Carlis (Praxedis), die in den letzten Akten den richtigen Ton fand. Charakteristisch waren auch die Bauernfrau Frau Kromhals und die Oberin Frau G. Hermann-Bender.

Der äußere Erfolg erreichte nach dem dritten und vierten Akte seine Höhepunkte. Der Beifall brühte hier eine außergewöhnliche Begeisterung aus. D. S.

Konzert. Am Sonntag hat Hr. Emil Sauer ein Konzert im Hoftheater gegeben. Er ist dem Dresdner Publikum eine so bekannte Erscheinung, als daß man ihn, der ganz nach dem Wunsch anderer Musikfreunde hier

alljährlich einen Klavierabend veranstaltet, von der Wurzel aus zu charakterisieren nötig hätte. Hr. Sauer zeigt schon seit Jahren in seinem Darbietungen eine so glückliche Mischung von Geist und Temperament, sowie auch des Anschlags, Klang des Bassengebietes, Kraft und Elastizität des rhythmischen Vortrags, daß er, von „Spezialisten“ wie Blahodir de Padmann und anderen abgesehen, mit Vollerkenntnis in die erste Reihe des tschechischen Juges der bekannten Klaviervirtuosen gehört. Er begann sein achtziges Konzert mit Brahms' F-moll-Sonate, deren Mittelstück er schon im Vorjahr hier gespielt hat. Wie die Händel-Variationen, die er uns gleichfalls vor Jahresfrist brachte, führte er diesmal die Sonate des Meisters, dieses aus Selbständigem, Rahmen und nach Anleihen dem charakteristisch gemischte, prächtige Jugendwerk mit großer Liebe und vollkommenem Gelingen aus. Das reiche Material dieses Spiels kam insbesondere dem Andante, das die warme, drängende Sprache der ersten Jugendliebe redet, die rhythmische Kraft seines Vortrags dem Scherzo zugute. Auf die Sonate ließ Hr. Sauer Schumanns Rhapsodie folgen und zwar in einer so geistreichen, lebendig, prädelnd und teilweise poetisch durchgeführten Aufführung, daß man ihm mit größtem Vergnügen zuhörte. Die gefühlte rhythmische Behandlung, das unübertreffliche Hervorstechen einzelner Motive, wodurch der Eingang der Komposition getroffen wurde, verlor sich allmählich, überhaupt hat sich die Neigung hierzu wie die Virtuosenkreise an Zeitmaß-Überbetreibungen bei dem Spieler in letzter Zeit zu seinem Vorteil gemindert; was davon noch übrig ist, läßt sie als Anflug seines Temperaments gern hinhinnehmen. Die weiteren Vorträge des Konzertgebers veranlassen keine besonderen Bemerkungen; nur die rhythmisch glänzende und mit schöner Tonmischung gestaltete Wiedergabe des Chopin'schen Allegro de Concert op. 46 sei hervorgehoben. Hr. Sauer erntete nach jeder Darbietung reichem Beifall. B.

Tagesgeschichte.

Tredden, 10. November. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute nachmittags 3 Uhr 57 Min. von Sibirien wieder nach Tredden zurückgekehrt. Mit den Allerhöchsten Herrschaften...

Abends 6 Uhr 25 Min. wollen Se. Majestät der König in Begleitung Allerhöchster Generaladjutant v. Laube, Generalmajor v. Hingst, des Flügeladjutanten v. Laube, des Oberhofmarschalls Graf v. Bismarck...

In Stuttgart, wo die Ankunft morgen vormittags 8 Uhr 35 Min. erfolgt, gedenken Se. Majestät einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen, um Allerhöchst seiner Durchlauchtigen Richte. Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Urach, geb. Herzogin von Bayern...

Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs nach Tredden steht für nächsten Sonntag vormittags zu erwarten. Hoffräulein v. Oppell hat heute den Dienst bei Ihrer Majestät der Königin übernommen.

Tredden, 10. November. Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg sind gestern Abend im Palais auf der Parkstraße eine größere Abendgesellschaft statt, zu welcher die Offiziere des Königl. Garderegiments und eine Anzahl Herren, die diesem Regimente nahe stehen, nebst ihren Gemahlinnen mit Einladungen ausgezeichnet worden waren.

Nach einem kurzen Besuche verfügten die Herrschaften sich in den Ballsal, wo der Kammerlanger Anthes unter Begleitung des Korrepetitors Guphsch nach die Ehre hatte, einige Lieder, und zwar: „Träume“ von Wagner, „Provenzalisches Lied“ von Schumann, „Die Fischerin“ und „Kadellied“ von Butts, „Im Geheimen“ von Hermann, „Lied auf den Rückzug“ und „Geld tollt mir zu Füßen“ von Rubinstein vorzutragen, während Hr. Felix Schweighofer die Herrschaften durch den Vortrag mehrerer humoristischer Pöcken unterhielt.

Im Dresdener Kunstsalon ist vor kurzem eine Neuauflage zahlreicher Gemälde erfolgt. Es befinden sich darunter neben einer Reihe mittelgroßer Verkaufsbilder ganz anscheinend und geübene Arbeiten, von dem Besuche des Salons gegenwärtig zu einem lobenden zu machen. Ein erstes Gemälde hat die Stelle, die mehrere Wochen hindurch von Teutmanns Koloristmalerei „Die Überführung der Leiche Kaiser Wilhelms I. nach dem Dome“ eingenommen war, ein großes Bild Franz Pacifas enthält. Es nennt sich „Am anderen Tage“ und stellt Adam und Eva nach dem Einbrennen dar. Wir sehen das aus dem Paradiese vertriebene erste Menschenspaar in einer bergigen Landschaft, auf einer im Vordergrund mit Felsblöcken besetzten Höhe. Adam sitzt in gedrückter Haltung, den Kopf in die linke Hand gestützt, doch sein Gesicht hat seinen Ausdruck nicht verloren, nicht weit von ihm steht Eva, die in ihrem Rücken einen verwehenden Schmerz zu sehen trägt. Die Charakteristik, die bei jenem lebendig durch die Stellung gegeben ist, hat auch bei dieser keine so große Schärfe und Bedeutung, daß der Betrachter zum Sichverlieren in die Situation gezwungen würde. Was das Bild an Wirkung herbeizieht, liegt vielmehr in der Landschaft, die sich um eine effektvolle Morgenbeleuchtung darstellt. Während vorn harte Felsenmassen lagern, flutet im Mittelgrunde reiches Sonnenlicht, das die Felsen dort ins Thal, wohl die Städte des verlorenen Paradieses, hinabstrahlt hat. Rein figurlich genommen, sieht das Bild vorzüglich in der Luft und in der Gestalt des Mannes, die gleich der anderen klar und gut gezeichnet ist, hat man eine tüchtige Studie vor sich, mit der eine ansprechende Beleuchtungsstudie verbunden ist. In dem nämlichen Raume sind verschiedene Landschaften Christian Nolhs (Weimar) untergebracht. Es werden uns mit einem Künstler von beträchtlichem Können und energischem Willen bekannt, der seine Kunst ziemlich naturalistisch, doch nicht einseitig und vor allem mit mehr Fleiß ausübt als mancher in veränderter Richtung Schaffende. Die Hande beruht oft sehr robust, aber man kommt doch immerhin hinweg, weil sich eine selbständige, frische Anschauung der Natur in diesen Arbeiten ausdrückt und zugleich eine große Sicherheit in der Erreichung der beabsichtigten Wirkungen. Nolhs geht teilweise sehr verdienstlich und dann auch wieder äußerst langsam mit der Farbe um; hier haucht er mit ihr die Leinwand gleichsam nur an, dort trägt er sie bild-

Kaufhebung des Souperes verweilte das Durchlauchtigste Prinzl. Paar noch bis gegen 12 Uhr unter höchst herrlichen Gästen. Um diese Zeit zogen die höchsten Herrschaften sich zurück, womit die Abendgesellschaft ihr Ende erreichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser nahmen gestern nach seiner Rückkehr aus Schlesien im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Winkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und daran anschließend Marinevorträge entgegen. Am Nachmittage hatten Se. Majestät dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: Verwirrung und Zersplitterung werden der Regierung nur zu häufig zum Vorwurfe gemacht, und zwar nicht am seltensten von denjenigen Oppositionsparteien, welche gegen die Regierung gegen den Reichstag auszusprechen. Gerade aus deren Munde klingen aber solche Tadelwörter widerlich, wenn man sich erinnert, wie vermehrt die Partei- und Mehrheitsverhältnisse im Reichstage nachgerade geworden sind. Von einer festen Mehrheit, sei es im räumlichen, freundschaftlichen, sei es im oppositionellen Sinne, ist längst nicht mehr die Rede. Raschwechselnd wechselt und vertritt sich das Bild der Mehrheit, was nun die Entscheidung positiv oder negativ sein, von Fall zu Fall. Die Mehrheit, welche die Wahlen von 1893 für die Militärverordnungen ergaben hatten, hatte aber die Entscheidung in dieser Angelegenheit hinaus seinen Bestand. Schon die Mehrheit für den deutsch-russischen Handelsvertrag setzte sich zum großen Teile aus Gegnern der Militärverordnungen zusammen. Anhänger und Gegner des Vortrages und der Dankverpflichtung befanden sich in der Opposition gegen die Militärverordnungen, und die Mehrheit, welche das Reichsvereinsgesetz einbrachte, war wesentlich verschieden von jenen, welche das Bürgerliche Gesetzbuch votiert hatte. Daraus aber wiederum ganz verschieden zusammengesetzt war die Mehrheit, welche 1895 den Tod der Militärverordnungen begrub. Dieser ständige Wandel einer nur einmütigen festen und homogenen Mehrheit im Reichstage kann naturgemäß nicht ohne Rückwirkung auf die Regierung bleiben. Diese ist, wenn anders der Reichstag nicht fühllos bleibt und selbst den hinreichend geschicktesten Bedingnisse die Befriedigung nicht verweigert werden soll, genötigt, bald mit der einen, bald mit der anderen Parteikombination zu rechnen und demzufolge auch entsprechende Rücksichten zu nehmen. Aus der unermüdeten Kommodität, mit ganz verschiedenen Mehrheiten zu arbeiten, ergibt sich von selbst die Unmöglichkeit eines auch nach außen hin hervortretenden völlig geschlossenen Ganges der Regierungspolitik. Die Verwirrung und Zersplitterung der Parteien und ihrer Gruppenverhältnisse kann und muß wohl den äußeren Gang der Regierungspolitik in Willkürlichkeit ziehen, aber auf die innere Homogenität vermag sie eine Wirkung nicht auszuüben und wird doch auch nicht vermieden. Die vielfache Ursache des Scheiterns an Schwankungen nicht freien äußeren Ganges der Regierungspolitik liegt in der Zersplitterung und Vermengung der Parteiverhältnisse. Hier ist zuerst der Fehlschlag einzuweisen, wenn eine völlig geschlossene, feste, äußere Aktion der Regierung entsprechend ihrer inneren Homogenität auch für die weiteren Kreise des Volkes in die Erscheinung treten soll.

Die „Nationalzeitung“ von zuverlässiger Seite erzählt, hat sich die Regierungsdiskussion in Dänemark nach der Durchsicht von Reichsboten, als dem für die Durchführung einer unerschütterlichen Verfassung für die Ermordung deutscher Kaiserin am besten geeigneten Hofen bezeugen. Man dürfe jedoch annehmen, daß diese Gemüthsart in ausserordentlich Weise erfolgen werde. — Auch die „Post“ berichtet, daß man die Annahme begehrt, namentlich im Hinblick auf die künftige Bekämpfung der deutschen Frage und deutschen Effiziere in Wahrung der deutschen Interessen keine Ansprüche gegen die dänische Regierung in einer nachdrücklichen Form zur Geltung bringen und auch Garantien verlangen. — Die „Königliche Zeitung“ schließlich vermag noch zu melden, die Kaiserin Elisabeth habe in der Kaiserin-Bucht Truppen gelandet, um von dort, als dem dem Thronerben zunächst geeigneten Hofen, auf die dänische Regierung einen Druck auszuüben zur baldigen und vollständigen Erfüllung der deutschen Forderungen.

Der Frage, betreffend die Aufteilung des neutralen Gebietes von Worenes: zwischen den beiden Nibelungen Preußen und Belgien wird von belagter Seite herorgehoben, daß, da der feineren Neutralisierung dieses kleinen Landstriches nicht sowohl politische als industrielle Ermächtigungen zu Grunde gelegen hätten, die jetzt im wesentlichen bündig geworden seien, die eubaltige Auseinandersetzung darüber jetzt letztere Rücksichten

berücksichtigt, als die seit 1816 schon mehrmals aber immer erfolglos unternommen Kolosse. Es wird behauptet, daß der belagerten Regierung diebeständige Eröffnungen seitens der preussischen Regierung gemacht worden sind. Letztere läßt ihren Wunsch einer endgültigen Befestigung des jetzigen Kantons darauf, daß unter den bestehenden Verhältnissen der Grenzschmelze Denselben angenommen habe, welche nicht länger gebildet werden könnten.

Wenn in einigen Preussischen die Ansicht ausgeprochen wird, daß noch niemals über die dem Reichstage vorgelegenden Entwürfe der verbündeten Regierungen Satz vor der Eröffnung der Tagung so wenig bekannt geworden sei, wie jetzt, und wenn daran die Befürchtung geknüpft wird, daß dem Reichstage nach der Eröffnung der Beratungen mangeln würde, so ist jene Ansicht unzutreffend und die Befürchtung unbegründet. Dem Reichstage werden sofort bei der Eröffnung sowohl der Reichshaushaltsetat für 1898/99 als auch das Marinegesetz wie die Militärstrafprozessordnung vorgelegt. Die ersten Lesungen dieser Vorlagen dürften wohl allein zwei Wochen in Anspruch nehmen. Sodann aber sind als ziemlich sicher gleichfalls in der ersten Zeit nach der Eröffnung die mit dem Reichstage Gesandtschaft in Zusammenhang stehenden und dem Reichstage bereits vorgelegten Entwürfe über die freiwillige Gerichtsbarkeit und über die Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung sowie der Zivilprozessordnung zu erwarten. Auch die Vorlage wegen der Entscheidung unzulässiger Verurtheiler, die voraussichtlich im Reichstage auf wenig Schwierigkeiten stoßen wird, dürfte so gefördert werden können, daß sie noch vor Weihnacht an das Parlament gelangt. Außerdem dürfte man auf die Wiedereröffnung des einen oder anderen der in der vorigen Tagung vom Reichstage nicht erledigten Entwürfe, so u. a. der Dampferüberwachungsverordnung, nicht verzichten. Jedenfalls ist schon dieser Beratungsstoff so umfangreich, daß das Parlament auf eine ganze Zeit hin durch damit beschäftigt sein wird.

Die parteipolitische „Conservative Correspondenz“ enthält heute folgende Erklärung: Von verschiedenen Seiten verläutet, die sogenannte deutsch-soziale Reformpartei habe den Eindruck in die von den Konservativen vertretenen wärschen und schlesischen Wahlkreise für die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen seit ins Auge gefaßt. Ueberall ist es bei den Reformern der feste Wille, die konservative Partei bis auf's Letzte zu bekämpfen und lieber einen Preussischen als einen Reichstagsmann zu wählen. Von amtlicher Seite sind diese Mitteilungen nicht in Abrede gestellt worden, man wird sie also als zureichend ansehen müssen. Die konservative Partei wird jedoch diesen Anklagen überhören, sofern sie rechtlich sich dagegen rüht und namentlich bei Zeiten an die organische Reinerbeit geht und für Heranziehung der Heranziehung geeigneter reformierender Kräfte aus den Wahlkreisen besorgt ist. Eine bedeutsame Frage bei dieser anti-amerikanischen Wahlbildung ist aber auch die: wie wird der Bund der Landwirte sich dazu stellen? Schon hat die landwirtschaftliche Sache durch die anti-amerikanischen Theorien, bei denen die westliche Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirte besonders betont zu werden pflegt, einige ihr wohlgegründete Nechtungsvertreter eingebüßt, es folgt nun ein allgemeines anti-amerikanisches Gefühl auf konservativer, von Agrarangelegenheiten bedrohte Wahlkreise, so wird es schließlich die Politik des Bundes der Landwirte sein, dazu grundsätzliche Stellung zu nehmen, und zwar wird dies alsbald, nicht erst in der Wahlbewegung erfolgen müssen. Wir erachten es zunächst für absolut erforderlich, daß die Parteileitung ihren Vertrauensmännern aufweist, gegen jede Sonderabsicht von vornherein zu wirken und daß sie vor den anti-amerikanischen Einbrüchen warnt. Da dieselben unbestreitbar einen Akt der Feindseligkeit auch gegen die Agrarangelegenheiten darstellen, insofern sie den Agrarangelegenheiten zu gute kommen, wird ferner vom Bunde der Landwirte erwartet werden müssen, daß er entsprechend und grundsätzlich die Antifemiten dort als Gegner behandelt, wo sie Einbrüche vorzuführen ansetzen. Es geht keinesfalls an, einer Partei gegenüber, die offen die Feindseligkeit anzeigt, lieber einen Preussischen als einen Reichstagsmann zu wählen, und zwar, wenn es sich um einen Reichstagsmann handelt, um einen Preussischen, um einen Reichstagsmann zu wählen. Eine solche „Unparteilichkeit“ wird unter diesen Umständen nur Begünstigung gegen die konservative Partei. Es wird also konservativem Sinne darauf abgesehen werden müssen, daß der Bund der Landwirte einverstanden zu den anti-amerikanischen Einbrüchen eine unabweisbare und grundsätzliche Stellung einnimmt; denn wenn der Bund der Landwirte in dieser Angelegenheit am Ende lassen wollte, würde das nicht nur der landwirtschaftlichen Sache erheblich schaden, sondern auch den Bestand des Bundes selbst in Frage stellen.

Gestern fand die Diskussionsverhandlung in der Betrugsgörungs gegen den Reichskommissar a. D. Dr. Karl

Peters unter dem Voritze des Chefspräsidenten des Kammergerichtes Dr. v. Bötticher statt. Die Entscheidung des Reichshofes ging dahin, daß die Berufung des Angeklagten Dr. Peters zurückzuweisen, dagegen der der Staatsanwaltschaft im vollen Umfange Beistand gegeben sei, und daher dem Dr. Peters auch die gesamten Akten des Verfahrens anzuverleihen seien, während der erste Richter bekanntlich die Fall, wo auf Freisprechung erkannt worden war, nicht in die Rollenberechnung hineingezogen hatte.

Der wirtschaftliche Ausschuss zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen trat gestern vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky im Reichsamt des Innern zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Sämtliche Mitglieder waren erschienen. Man einigte sich über die Grundzüge einer Produktionspolitik. Es wurde allgemein anerkannt, daß als wesentlichste Grundlage für die Vorbereitung neuer Handelsverträge zunächst eine möglichst umfassende Produktionsstatistik anzufertigen sei. Man beschloß, ein eigenes Bureau für den wirtschaftlichen Ausschuss nicht zu bilden, vielmehr sollen die laufenden Arbeiten von den Organen der Reichsverwaltung besorgt werden. Im übrigen wurden sechs Sachkommissionen gebildet, und zwar für Eisen-, Nautan- und Metallindustrie, für Textilindustrie, für chemische, Papier-, Glasindustrie und verwandte Industrien, für Landwirtschaft, Holz- und Genußmittel-, für Handel und Schifffahrt, endlich eine allgemeine Kommission für hier nicht erwähnte Erwerbszweige. Die Bildung weiterer Spezialkommissionen je nach Fortschritt der Arbeiten wurde ausdrücklich vorbehalten. — Nach der Sitzung fand bei dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky ein Dinner statt, welchem auch Se. Majestät der Kaiser beiwohnten. Se. Majestät ließen sich sämtliche Mitglieder des Ausschusses vorstellen und erlaubten sich einwiegend nach den von ihnen vertretenen Industriezweigen. Se. Majestät eröffneten, einzelnen wichtigen Sitzungen des landwirtschaftlichen Ausschusses beiwohnen zu wollen. Gegen 10 Uhr verließen Se. Majestät die Gesellschaft. An dem Dinner nahmen auch teil der Reichskanzler Fürst zu Hohenhausen, die preussischen Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft, die Staatssekretäre des Reichsjustizamtes und des Reichsamtes des Innern, und die Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sowie der Ober- und Obergerichtspräsidenten Graf v. Colenbarg, der Chef des Geh. Zivilkabinetts v. Lucanus und Generalleutnant v. Welfen.

Der Vorkling Bebel in der „Neuen Zeit“, die Reichstagsaktion solle an Stelle des nach Ansicht Bebel's vertrieben Hamburger Beschlusses hinsichtlich der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen einem passenden Vorschlag ausarbeiten und ihn der Gesamtpartei zur Entscheidung vorlegen, ist von der sozialdemokratischen Parteipresse mehr ohne Bemerkung regiert worden. Von den Blättern, die sich darüber äußerten, zeigt die Mehrheit dem Vorkling in der „Vorwärts“ durch eine Reihe dieser Bestimmungen ab, gibt dann aber auch den Blättern das Wort, die sich gegen den Bebel'schen Vorschlag aussprechen. So schreibt die „Volksstimme“ in Magdeburg: Die Sozialisten sind sich wohl hüten, dem Bebel'schen Vorkling zu förmigieren. Der Bebel ist von dem Parteitag gelehrt und nur dieser kann ihn fertigeren oder befehlen. Derselben Ansicht ist ein „alter, mit der Partei und den Parteiverhältnissen aufs innigste vertrauter“ Parteigenosse, der in der „Leipziger Volkszeitung“ schreibt: Die Sozialisten sind über den Parteitag gefüllt. Das ist gegen das Grundgesetz der Partei, die in dem Parteitag ihre oberste Instanz hat. Schließlich bemerkt der „Vorwärts“ selbst nach: Die Revision des „Vorwärts“ hat bereits früher erklärt, daß der Hamburger Beschlus nur durch einen neuen Parteitag abgeändert werden könnte. So lange das nicht geschehen, behält der Beschlus seine Gültigkeit. Revisions wollen wir hierbei, daß Bebel's Bebel in der „Neuen Zeit“ die Entscheidung der Sache durch einen Parteitag gefordert, als die geeignete Instanz anerkennt; nur die Schmeichelei, die der dänischen Einberufung entgegensteht, veranlaßte ihn zu dem in Rede stehenden Vorkling.

Demold. Gestern nachmittags besiet der Vippische Landtag in verhängiger Sitzung den Theonofog-Beisehenswurf, welcher die Zähne des Grafen Regenten als Kronfolgebild anerkennt. Der Vorkling für Buchburg erhobene Protest ist einseitig. Die Verlage wurde vom Präsidenten v. Lengerke und einem konservativen Nebenbefeindeten, auch freiwillige Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Bezeichnung von Justizminister, betreffend die Terminlimitation. Der Minister verweigerte die Verantwortlichkeit dieser Beschlüsse, soweit dies möglich sei. Gegen die Verlage sprachen zwei konservativ. Schließlich wurde der Beisehenswurf einer Kommission überwiesen.

Admet Teutmann ist ein kleines rein als Studie beachtliches Gemälde, auf dem ein langer Feldweg sich durch ein lauzenweites Terrain hinzieht. „Bekelt“ durch ein paar Felsblöcke rechts und links, in denen sich die Luft spiegelt. „Adam und Eva“ führt in idyllischer Auffassung Christian Vandenberg (Wandern) vor; sein in der Farbe ziemlich humoristisch behandeltes Pöbel stellt zwei Kinder in einem Garten der Abendsonne unter einem Baum dar in dem Augenblick, wo das kleine Mädchen den Knaben den hier keine andere Erkenntnis als die des Wohlgeschmacks ergebenden Apfel in den Mund steckt. Von Hans Wislicenus rühren zwei kleine Gemälde her, „An Erwartung“ und „Auf dem Gartenweg“. Das letztere ist das erste, das zweite wirkt zwar farbiger und muß werden mit dem effektvollen Gegenstand, den die durchgehende rote Kleidung der Dame zu dem Grün des Gartens ergibt, offenbar aber nicht soviel feineres Naturstudium, insoweit genaue Beobachtung der Lichtwirkung (die hier zum Beispiel das Gesicht völlig unbeeinträchtigt läßt), als nur interessanter Lösung derartiger Aufgaben gehört. Zudem ist noch das große Figurenbild „Parlamentarischer Frühgänger beim Reichskanzler Fürst Bismarck“ von E. Densler erwähnt. Densler ist kein Künstler, und eine solche Kraft wäre nötig für eine malerisch bedeutsame Ausführung dieses Vorklings; aber er ist ein sehr geschickter Künstler, der die vielen Porträtfiguren gut und vor allem so gruppiert hat, daß man die Mehrzahl ordentlich sieht. Auch die Darstellung der Anwesenden, wie sie sich bei einem Frühgänger allmählich entwickelt, ist Densler geläufig. Was sonst noch an beachtenswerten Werken in dem Dresdener Kunstsalon vorhanden ist, soll in einer demnächst folgenden Besprechung erledigt werden.

Erdbeben in Mitteldeutschland im 19. und in früheren Jahrhunderten.

Als Gegenstoß zu diesen chronologischen Aufzeichnungen sei endlich über Erdbeben in Mitteldeutschland während der letzten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts gesagt, die eine gründliche wissenschaftliche Bearbeitung erfordern haben. Das bedeutendste dieser Erdbeben ist dasjenige vom 6. März 1872, über welches der durch viele ausgezeichnete Arbeiten bekannte deutsche Geologe Karl v. Seebach eine

besondere Abhandlung geschrieben hat. Dieser Bebelte beweist, daß an sämtliche Telegraphenstationen des Deutschen Reiches Fragebogen geschickt wurden, welche die Bemerkung der wichtigsten auf das Erdbeben bezüglichen Fragen veranlassen sollten; in der That gingen auf diesem Wege zahlreiche Nachrichten ein, die durch eine Menge von Zeitungsnotizen vervollständigt werden konnten. Die Ausdehnung dieses Erdbebens war eine bedeutende, es erstreckte sich auf eine Fläche von mindestens 3100 Quadratmeilen. Nur wenige Beben in diesem Jahrhundert haben einen größeren Erstschütterungsgrad gehabt, z. B. dasjenige von Liss im Jahre 1855 und vielleicht das rheinische Beben im Jahre 1846. Die Zone häufiger Erstschütterungen lag in der Gegend zwischen Gera und Altenburg. Beschädigungen von Gebäuden erfolgten innerlich einer Linie, die die Orte Chemnitz, Altenburg, Apolda, Weimar, Erfurt und Suhlberg verbindet; Erdbebenerschütterungen in dem Umkreise von Meiningen, Bernburg, Frankenhäusen, Erfurt, Suhl, Coburg, Eger, Leitmeritz, Bautzen, Kitzbühnen zu verzeichnen. Die äußerste Grenze der wahrgenommenen Erderschütterungen wurde etwa durch eine Linie über Berlin, Braunsberg, Rast, Marburg, Frankfurt, Heidelberg, Hechingen, Regensburg, Prag, Breslau, Olagau bezeichnet. Hier werden einige der interessantesten Nachrichten über dieses Erdbeben erwähnt. Im Hildesheimischen wurden von Erdhöhe deutlich erschüttert, die einen Tisch ins Schwanken brachten, ein vor dem Fenster angebrachtes Thermometer wib und her bewegten und die Außenwand des Hauses schiefbar vor- und zurückweichen ließen. In Magdeburg wurde nach einem Bericht der „Magdeburger Post“ ein vorzügliches Schwanken des Fußbodens in Häusern bemerkt. In Göttingen liefen die Leuchtgasröhren an dem Telegraphengebäude ein Geräusch vernehmen, als sollten sie gewaltsam zerissen werden, ein Aufspannen sie plötzlich an, sie schlenkten zurück und vibrierten noch einige Zeit. In Berlin war die Erderschütterung der Häuser noch hart genug, um viele Einwohner in großen Schrecken zu versetzen; verschiedentlich grorren Möbel ins Schwanken, Spiegel stürzten an den Wänden, Fenster kirren und Uhren klieben heren. In Götting wurde eine Schwärzungsrichtung durch ein helles Kirren und Knarren in der Decke des Saales unterbrochen, worauf eine Panik entstand und alles nach den Ausgängen flüchtete, jedoch einzelne Personen zu Boden getreten wurden. In Breslau beobachtete der berühmte



# Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird das Landes-Medicinal-Collegium seine diesjährige Versammlung

**Montag, den 22. November,**  
von Vormittag 10 Uhr an

im Sitzungssaal des Collegiums (Neugubenerstr. 3, 1.) abhalten, was an demselben bekannt gegeben wird, das approbieren Messer und Nadeln des Collegiums

## Tagesordnung.

1. Das Verbot der Ausübung der Heilkunde durch Nichtärzte und den Verstoß einer deutschen Heilordnung betreffend.
2. Das Verhalten der ärztlichen Bezirksvereine hinsichtlich des § 15 der Heilordnung betreffend.
3. Den Nachweis der Befähigung und Erwerbsunfähigkeit von Krankenfürsorgemitgliedern betreffend.
4. Die Vereinfachung der Protokolle über die Versammlungen betreffend.

Dresden, den 12. November 1897.  
**Das Königl. Landes-Medicinal-Collegium.**  
10225 Dr. Günther. Körner.

# Einladung

zu einer öffentlichen Versammlung am Donnerstag, den 18. Nov., Abends 8 Uhr in der Goldenen Weintraube, Leipziger Straße 37, um die gemeinnützigen Aufgaben der Dresdener Bevölkerung zu besprechen. Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Böhmert wird den einleitenden Vortrag halten. **Männer und Frauen** aller Berufsstände sind willkommen. 10221

**Uhrenfabrik UNION Glashütte i. S.**  
Feinste Präzisions-Taschen-Uhren und Chronometer.  
Zu beziehen durch alle guten Uhrenhändler.  
7418

**PROELSS SOEHNE**  
SEESTRASSE. NACHF.

## Weihnachts-Ausverkauf

VON  
**Jacquard-Tischtüchern und Servietten,  
Jacquard-Handtüchern,  
Frottir-Handtüchern, verschied. Arten.**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Persepe. Amt I. Nr. 1119. Gegründet 1840.

**Wilh. Rühl & Sohn**  
Königliche Hoflieferanten  
Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom“,  
Grosses Lager von  
**GLASWABEN**

Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.  
Spezialität: 3024  
**Kristall-Tafelserie für Ausstattungen.**

# Dresden.

**Hotel Kaiserhof Hotel Wettin**  
an der Augustusbrücke, Ecke Wettiner- und Zwingerstr., gegenüber der Brühl'schen Terrasse, Postplatz.

Für die Winterferien empfehlen wir Herrschaften und Familien, welche längeren Aufenthalt in Dresden zu angenehmen, **Wohnungen** mit Centralheizung, elektrischem Licht, Personen-Wagen und allem modernen Komfort in mehreren Hotels zu möglichen Monats- und Pensionbedingungen. 9735

**Horitz Canzler. Max & Horitz Canzler.**

**J. G. Rätze**  
32 Schloßstrasse 32  
dem Königl. Schloss gegenüber.

Leinwand, Hemdentuche, Tischzeuge, Thesegedecke, Handtücher, Taschentücher, Herren- und Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.  
Anfertigung von Brautausstattungen.  
Niederlage der Leinen- und Baumwollweberei von **J. G. Rätze, Cunewalde, Sächsa, Oberlausitz.** 10001

Glück Auf!

**Moritz Gasse**  
ältestes Kohlgengeschäft  
am Platze.

Fernsprecher 3022. Haupt-Kontor: Terrassenstr. 23.

# Gebrüder Risse - Dresden

im Hauptbahnhof.

Vorzügliche  
milde und  
angenehme  
Qualität. Original-



100 Stück M. 5,70.  
Nach Auswärts  
bei 500 St. fr.  
Façon. Nachnahme.

# Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna.

Alleinvertretung von:  
**Rich. Lipp & Sohn,  
Th. Steinweg  
Nachf.**  
u. s. w.

**Magazin Syhre**  
Flügel Pianinos

Reichhaltigstes Lager. Jede Preislage vorhanden.  
**Edmund Syhre**  
18 Moritzstrasse 18  
I. und II. Etage.

Bel. geb. Fräulein J. Jan. 1895  
zu 4 Kindern i. Alter von 11, 10, 6  
und 3 Jahren. 10218  
Bragaschbdr. u. Photograph. senden an  
Frau Hauptmann **Kobligk,**  
Bauzsch, Wilhelmstr. 8, 1.

Eine Hypothek v. 50000 Mark  
zuziehend auf ein hiesiges Hausgrundstück  
guter Lage, wird halbjährlich zu laufen ge-  
sucht. Anzeigebestellungen unter E. H. an  
die Expeditions d. Bl. 10223

Auf ein neuverbautes Wohnhaus in  
Weißer werden  
**16000 Mk.**  
als alleinige Hypothek gesucht. Brand-  
casse M. 18.000. - - - - - - - - - -  
mindestens 21.000 R. Offerten unter  
W. A. G. an die Exp. d. Bl. 10128

**Kinderstühle  
Kindertischchen  
Nachtstühlchen**  
F. Bernh. Lange  
Amalienstrasse 11 a. 13.

## Gewerbehaus.

Nächsten Donnerstag, den 18. November:  
**Novitäten - Concert**  
vom Königl. Musikdirektor **A. Trenkler** mit seiner aus 52 Mitgliedern  
bestehenden Gewerbehaus-Kapelle.

Einlass 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 75 Pf.  
Vorverkaufskarten 6 Stück 3 Mark an der Kasse. Einzelkarten zu 50 Pf. in  
den bekannten Verkaufsstellen. 9373

## Hof-Uniform

III. Rangordnung, compl. mit  
Bügel, weing. getr., bill. zu verkaufen.  
**Max Hänel,**  
Schneidemeister.  
10219 **Rähnitzgasse 18, III.**

Arrangement der Firma **F. Ries.**  
Mittwoch den 24. November, Abends 7 1/2 Uhr, Vereinshaus:  
**II. Deutscher Dichter-Abend**  
zum Besten der Pensionskasse des Vereins  
„Dresdner Presse.“  
Vortragender: Herr **Emil Franzos.**

Sitzplätze à 3, 2 Mk., Stehplätze à 1 Mk. in der Hof-Musikalien-  
handlung **F. Ries** (Kaufhaus). Bestellungen auf Plätze nimmt auch  
die Königl. Hof-Musikalienhandlung **Ad. Brauer (F. Plötner),**  
Neustadt, entgegen. Kartenverkauf von 9-11, 3-6 Uhr. 10229

## Herren-Wäsche,

nach neuen Schnitt, unter Garantie  
des guten Stoffes, liefert das  
Fein- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft  
Wollstr. 11. **Albert Presch.** 11.

Sonnabend, den 27. November 1897, Abends 7 1/2 Uhr  
im Saale des Neustädter Casino, Königstrasse 15:  
**Zweiter Kammermusik-Abend**  
von **Walther Bachmann** (Klavier), **Adolf Gunkel** (Violine),  
**Arthur Stenz** (Violoncello), unter Mitwirkung von  
**Fräulein Lalla Wiborg.**

Programm: Schumann op. 63, Trio D-moll; Mozart, Arie aus „Il  
re pastore“ mit obligater Violine; Tschaiowsky op. 50 Trio, A-moll,  
Bethoven, Freundvoll und leidvoll; Kjerulf, Synnøve's Lied; Chaminade,  
Partout. - - - - - Concertdirig.: **Hühner, Dresden, Prager Strasse 12.**  
Sitzplätze zu 3, 2 und 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung von  
**H. Bock, Prager Strasse 12.** 10222

Va. Va. Natives und Va. Holländer  
**Austern.**  
**Max: Kunath's**  
Weinstuben,  
Wallstrasse 8, a. d. Markthalle.  
Fernsprecher 1, Nr. 201.

## Bereinshausaal

(Zingendorfsstr. 17).  
Am 16., 18., 19. und 20. November  
Abends 7 1/2 Uhr  
nur vier Vorstellungen von  
**HOMES, FEY  
&  
DAVENPORT**

Häufigste, unerschöpfliche, hier noch  
nie gezeigte Experimente des Dualismus,  
Kamerschiff, Psychologie, Willensbe-  
stimmung und Gedankenübertragung. Zum  
ersten Male in Europa:  
**Das Nicht- und Seh-Medium.**  
Kammer, Seite 2, 2 und 1 Mt., Steh-  
plätze 50 Pf. - - - - - - - - -  
in der Hofmusikalienhandlung **F. Ries,**  
Kaufhaus. 10227

Arrangement der Firma **F. Ries.**  
Montag, den 29. November, Abends 7 Uhr, **Musenhau:**  
**Concert:**  
**Margarete Bruck** (Gesang) und  
**Luise Pfannenschmid** (Clavier).

Sitzplätze à 3, 2 Mk., Stehplätze à 1 Mk. in der Hof-Musikalien-  
handlung **F. Ries** (Kaufhaus). - - - - -  
auch die Hof-Musikalienhandlung **Ad. Brauer (F. Plötner),**  
Neustadt, entgegen. Kartenverkauf von 9-11, 3-6 Uhr. 10228

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** beehren sich hochachtungsvoll  
anzugeben.  
**Pirna, 14. November 1897.**

**Hauptmann Dressler**  
und Frau geb. **Reyne.**

## Sauf- oder Nachtgesch

einer Buchhandlung oder Buch-  
druckerei mittlerer Umfange, für  
Jahres 1898. Off. Offerten erbeten durch  
**Hudolf Koffe, Leipzig, No. 5661.**

## Panorama international.

1721

Varianstraße 20, I (Zwei Neben). Geöffnet  
von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.  
Diese Woche:  
**Neu! Hier noch nicht gezeigt!**  
**China-Japan.**

Vorzüglich stehende  
**Dam.-Flanell-Blusen**  
nur eigenes solides Fabrikat  
empfehlen in größter Auswahl  
**Radloff & Böttcher,**  
Königl. Hoflieferanten,  
Wallenbaustr. 18. 10126

Meine Verlobung mit Fräulein **Ellinor Russ**, Tochter des Herrn Consul  
Russ und dessen Frau Gemahlin **Maria**, geb. **Richter**, beehre ich mich er-  
gebenst anzuzeigen.  
**Königsbrück, im November 1897.**  
**Heydenreich,**  
10213 Secondlieutenant im K. S. 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

Pa. Engl. u. Holländee  
**Austern.**  
**Tiedemann & Grahl**  
4000 **9 Seestrasse 9.**

**Rohlfuchs-Wallach,**  
Sommerbau-Pferd mit saftigem schner  
Bügel. Gebürtig, 11jährig, 1,72 ober  
**braune Stute,**  
für schweres Gewicht, 7jährig, 1,68.  
Beide Pferde fruchtbar und trappen-  
förmig. Wegen Stallungswechsell sind  
beide zur Wahl verfügbar.  
**Pirna, 9. Batterie.**  
10219 **Hauptmann Stegemann.**

**Rococo-Möbel**  
zu billigen festen Preisen empfiehlt  
**A. Mayer, Victoriastr. 3.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ellinor** mit dem Secondlieutenant im  
K. S. 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 **Herrn Heydenreich** beehren wir uns  
ergebenst anzuzeigen.  
**Dresden, im November 1897.**  
**Consul Russ und Frau geb. Richter.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Ellinor Russ**, Tochter des Herrn Consul  
Russ und dessen Frau Gemahlin **Maria**, geb. **Richter**, beehre ich mich er-  
gebenst anzuzeigen.  
**Königsbrück, im November 1897.**  
**Heydenreich,**  
10213 Secondlieutenant im K. S. 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

Die Verlobung ihrer Tochter **Luise** mit **Herrn Franz Nettek**, Referendar  
beim Kgl. Amtsgericht Pirna, beehrt sich anzuzeigen  
**Dresden, im November 1897.**  
**Marie Freifrau von Falkenstein**  
geb. **Bayer.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Luise Frein von Falkenstein**,  
Tochter des verstorbenen Herrn Oberstlieutenant **Julius Freiherrn von Falke-**  
**stein** und seiner Frau Gemahlin **Maria** geb. **Bayer**, beehrt sich anzuzeigen  
**Pirna, im November 1897.** 10214

## Tagesordnung der Kammer.

**I. Kammer.** Nächste Sitzung un-  
bestimmt.  
**II. Kammer.** Vierte öffentliche Sit-  
zung, Donnerstag, den 18. November  
1897, vormittags 11 Uhr. Allgemeine  
Beratung über das Königl. Gesetz  
Nr. 10, den Neubau des Ständehauses  
einschließlich der Nebenlagen betreffend,  
jeweils über den Bericht der Zusam-  
menlegung für den Ständehausbau.  
(Drucklage Nr. 1.)

## Hauptgewinne

**5. Stufe 132. K. S. Landeslotterie**  
14. Ziehungstag am 16. November 1897.  
Nach telegraphischen Privatnachrichten ohne  
Gewinn für deren Richtigkeit.  
(Nachdruck verboten.)

**30 000 R.** auf Nr. 44 4550 6744 8978  
Kanzl. Gehalt.  
**5000 R.** auf Nr. 9476 11547 12522  
10267 29471 59787.  
**3000 R.** auf Nr. 44 4550 6744 8978  
9534 14061 15148 15243 31782 32667  
32982 33574 33949 36493 40098 48411  
54674 65633 66147 67569 69918 70847  
73627 83136 84512 85304 87808 88199  
90099 91103 92781 92846 93798 93918  
94267 98716.

## Tageskalender.

Mittwoch, den 17. November.

## Königliches Hoftheater.

(Mehst.)  
Geschlossen.  
Donnerstag: **Jon Juan**. Oper in  
vier Akten von La Fontaine. Musik von  
E. A. Hérold. Anfang 7 Uhr. Ende  
nach 1 1/2 Uhr.  
Freitag: **Garmen**. Oper in vier  
Akten. Musik von Georges Bizet. (An-  
fang 7 1/2 Uhr.)

## Königliches Hoftheater.

(Mehst.)  
Geschlossen.  
Kaiser-Koncert.  
Donnerstag: Zum ersten Male:  
**Jugendfreunde**. Lustspiel in vier Auf-  
zügen von Ludwig Rellstab. Anfang  
7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Freitag: **Jugendfreunde**. Lustspiel  
in vier Aufzügen von Ludwig Rellstab.  
(Anfang 7 1/2 Uhr.)

## Residenztheater.

Geschlossen.  
Donnerstag: Schauspiel des Königl.  
Theater-Direktors **Herrn Adalbert**  
**Wattowsky** und des Herrn Hofbau-  
meisters **Karl Staudt**. Zum dritten  
Male: **Kaiser Heinrich**. Schauspiel in  
fünf Akten von Ernst v. Wildenbruch.  
(Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 1 1/2 Uhr.)

## Familiennachrichten.

Die Geburt eines kräftigen  
**Knaben**  
beehren sich anzuzeigen. 10217  
**Hochweltschön, 15. November 1897.**  
**Dr. med. Ackermann**  
und Frau **Clara** geb. **Faehl.**

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** beehren sich hochachtungsvoll  
anzugeben.  
**Pirna, 14. November 1897.**

**Hauptmann Dressler**  
und Frau geb. **Reyne.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ellinor** mit dem Secondlieutenant im  
K. S. 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 **Herrn Heydenreich** beehren wir uns  
ergebenst anzuzeigen.  
**Dresden, im November 1897.**  
**Consul Russ und Frau geb. Richter.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Ellinor Russ**, Tochter des Herrn Consul  
Russ und dessen Frau Gemahlin **Maria**, geb. **Richter**, beehre ich mich er-  
gebenst anzuzeigen.  
**Königsbrück, im November 1897.**  
**Heydenreich,**  
10213 Secondlieutenant im K. S. 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

Die Verlobung ihrer Tochter **Luise** mit **Herrn Franz Nettek**, Referendar  
beim Kgl. Amtsgericht Pirna, beehrt sich anzuzeigen  
**Dresden, im November 1897.**  
**Marie Freifrau von Falkenstein**  
geb. **Bayer.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Luise Frein von Falkenstein**,  
Tochter des verstorbenen Herrn Oberstlieutenant **Julius Freiherrn von Falke-**  
**stein** und seiner Frau Gemahlin **Maria** geb. **Bayer**, beehrt sich anzuzeigen  
**Pirna, im November 1897.** 10214

**Örtliches.**

**Dresden, 16. November.**

\* Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Schleswig-Holstein besuchte gestern das Kupf- und Modemuseum der Königl. Hoflieferanten Viehbach Weigandt u. Co.

- Von der Seite des Königl. Finanzministeriums herausgegebenen, unter der Leitung des geh. Bergrats Prof. Dr. Credner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen sind in den Sektionen Schwarzenberg-Aue, Nr. 137, und Blauen-Dehlanitz, Nr. 142, nach geologischer Revision in zweiter Auflage neu erschienen. Der Preis eines Blattes nebst den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 M. Die Karte ist nicht nur durch die Kommissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig, sondern auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Meißen, Pirna, Töbels, Freiberg, Chemnitz, Blauen, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altona errichteten Lager, wofür überall nähere Auskunft erteilt wird, auch Übersichtstabellen über die Sektionen der geologischen Karte sowie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit liegen.

\* Am 12. November begann der Verein zum Frauenklub sein 51. Stiftungsfest. Die Festrede hatte Hr. Archidiakon Dr. Schmidt übernommen. Die treffliche Ansprache gipfelte in den Worten: „Nur dankbare, im Glauben wachsende Liebe zu Gott und den Menschen machen uns glücklich.“ Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß zur Zeit die Schwermöblier - das Kgl. für vermählte Töchter aus gebildeten Ständen - von 55 Schwestern besetzt werden. In der Pensionatsanstalt befinden sich 20 Schwestern und Lehrlinge sowie 51 Jüglinge; die Schule besuchen zur Zeit 211 Schülerinnen und den Kindergarten 43 Kinder. Gelegentlich des im Verlaufe am gleichen Tage gefeierten 50jährigen Bestehens des „Frauenklubs“ und nach diesem Feste fließen dem Vereine mehrere Geschenke und Vermächtnisse zu, so 1000 M. und 200 M., ferner drei Vermächtnisse verschiedener Anstaltschwestern im Betrage von 600 M., 500 M. und 300 M. als Zeichen dankbarer Liebe zur Anstalt, und 300 M. Vermächtnis der Frau verm. Finanzprokuratorin Cuyk. Auch in diesem Jahre waren von Ihrer Majestät der Königin 300 M. für die Pflege kranker Schwestern Altruismus bewilligt worden. Leider hatte der Verein im verwichenen Jahre das Glück, von vier Schwestern zu beklagen; zwei Schwestern wurden am Stiftungsfeste nach Ablauf der Probezeit feierlich aufgenommen.

J. Für die Wohltätigkeitszwecke des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Pestalozzi-Stiftes soll nächsten Freitag den 19. November nachmittags 2 bis 7 Uhr im Vereinssaale, Zingststraße, eine Verkaufsausschüttung und tags darauf eine Verlosung von Kunstwerken und gepressten Liebesgaben veranstaltet werden. Seit seiner Gründung im Jahre 1836 hat sich das Pestalozzi-Stift nicht nur der wohlthätigsten Unternehmung vieler edler Kinder- und Mädchenvereine zu erfreuen gehabt. Das für die Zwecke der Anstalt unermüdet wirkende Frauencomité, an dessen Spitze Frau Staatsministerin Dr. Schurig, Großherzogin, tritt herab, daß ihm auch für die diesjährige Ausstellung reiche Unterstützung zu teil werden möge.

Am Hause Jordanstraße 17 entstand gestern Abend ein Brand, zu welchem die Feuerwehre alarmiert wurde. Das Feuer zerstörte die Fenstergardinen, Wäsche u. a. m., konnte aber von den Bewohnern rasch gelöscht werden. Das Zusammenstoßen einer brennenden Lampe an die Gardinen war die Ursache des Brandes gewesen.

Die Mitglieder des Vereins Volkswohl werden darauf aufmerksam gemacht, daß Donnerstag, den 18. November, abends 9 Uhr im Saale des Volksheims, Wasserstraße 7, Hr. Dr. med. Teufelher einen Vortrag halten wird über das Thema: „Essen und Trinken.“

\* Der 84. Volksunterhaltungsabend findet Freitag, den 19. November, abends 9 Uhr im großen Saale des Theat. Wettiner Straße 12, statt. Den Vortrag für diesen Abend hat Hr. Dr. med. E. Meinerth übernommen. Das Thema des Vortrags lautet: „Was darf man heiraten?“ Die Vorträge werden von dem Männergesangsverein „Sachsenring“ unter Leitung des Liederehrw. Hrn. Lehrer D. Hof, ausgeführt. Außerdem sollen durch die Gesangsleiterin und Konzertdirigentin Frä. Ella Hagendorf, welche Hr. Organist Clemens Braun auf dem Klavier begleitet, mehrere Lieder für Regyoptan zum Vortrag kommen.

\* Auffällige Witterungsvorgänge traten von gestern zu heute in dieser Gegend ein. Bei Anbruch des gestrigen Tages zeigte das Thermometer nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt, worauf bei zunehmender Bewölkung die Wärme bis zu 9 Grad Blauwar stieg und abends Regen eintrat, der aber nur flüchtig über den Ort auftrat. Während man nun allgemein auf trüben, regnerischen Wetter gefaßt war, überraschte der heutige frühe Morgen mit klarem Himmel und wiederum bedeutend gesteigelter Temperatur.

**Der Vobro.**

Gründung von Adalbert Meinhardt.

**(Fortsetzung.)**

Was dann mit ihm geschehen war, wie der Doktor ihn fortgeschleppt hatte, halb mit Gewalt, und wie er doch immer wiedergekehrt zu ihrem Bette und sich verzweifelt des Todes gewünscht hatte, kaum wußte er's mehr. Der alte Arzt hatte ihm mit vielen Gründen, mit langen medizinischen Namen zu beweisen gesucht, daß nicht Helmut an ihrem Tode die Schuld tragen könne. Was lag auch daran, was sie getötet hätte! Sie war tot. Und sie hatte Helmut gelitten, sich fortgesetzt, obwohl sie bei ihm war, an diesen zwei Thatsachen war nichts zu ändern. Wie die eine die Gegenwart und Zukunft, so verbitterte ihm die andere die Vergangenheit.

Er hatte sich genug Mühe gegeben, die Wochen her, sein Leben zu leben, wie er mußte. Es ging einmal nicht. Seit ihm das Größte mißlungen war, sein Weib zu beglücken, zweifelte er an keinem Können in allem andern. Die Arbeit erschien ihm zwecklos; bei Dingen, die er bisher selbstständig, ohne viel nachzudenken, gethan hatte, mochte er sich jetzt immer fragen: Woja das alles? Wem zur Freude? Und bei mancherlei Thun auf Erden lautete, wenn man die Frage erst so stellt, nur zu oft die traurige Antwort: Keinem! Für wen die Verbesserungen in

**Nachrichten aus den Landesteilen.**

- Am 8. November waren vierzig Jahre verflossen, seitdem Hr. Geh. Rat Prof. D. Luthardt in das Kollegium der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig eintrat. Die Mitglieder des Kollegiums, dessen Gesänge er als stellvertretender Vorsitzender seit 1861 im wesentlichen geleitet hat, beglückwünschten aus diesem Anlaß den Jubilar. Der Rückblick auf einen solchen Zeitraum zeigt recht deutlich den erheblichen Aufschwung, den die Leipziger Mission genommen hat. Während vor vierzig Jahren 9 europäische Missionare in ihrem Dienste thätig waren, sind es jetzt 45. Die Missionen haben sich damals auf 84 000 M. im letzten Jahre auf 385 000 M. Die Seelenzahl der aus dem Heiden gesammelten Christen war damals 4600, jetzt 16 000, und während damals die Missionsschulen von 1100 Schülern besucht wurden, waren es nach dem letzten Jahresbericht 6200. - In der Generalversammlung der sächsischen Mitglieder der Akademischen Leschule zu Leipzig wurde stud. hist. Höplich (Berliner Deutscher Studenten) wiedergewählt; als zweites Vorstandsmitglied wurde gewählt stud. rer. nat. Köhler (Verband nichtständiger Rep. - portationen). - Das 107er Komitee in Leipzig bildete die verdienstlichen Ausschuß zu dem geplanten „107er Regimentstag“ und beschloß, diesen ersten Regimentstag, zu dem man mehrere Tausend Regimentstagsgehörige erwarten kann, am 4., 5., 6. Juni abzuhalten. Geplant ist Kommerz, Festzug, Festversammlung, Auszüge. - Der Gemeinderat zu Weierdorf hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs eine milde Stiftung von 1000 M. errichtet, wozu die Zinsen alljährlich am 23. April an würdige Diakone verteilt werden sollen. - Die Gemeinde Langenbernsdorf hat beschloffen, zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs eine Anstalt mit 1000 M. zu errichten. - Der Zigarbeiter Stödel aus Niederplanitz wurde Sonntag vormittag in einer Kegelbahn in Marienfeld von einer 2 m hohen Lehmann verbrannt und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Kreiskrankenhause Zwickau verstarb. - Die in Oberplanitz neuerbaute Wälschfabrik ist jetzt fertiggestellt und wird in nächster Zeit den Betrieb beginnen. Einer nicht geringen Anzahl weiblicher Arbeiter dürfte dann wieder günstige Gelegenheit zu dauerndem Verdienste entstehen. - Der Militärverein Weierdorf, der zweitgrößte im Königreich Sachsen, umfaßt 169 Vereine mit 10 221 ordentlichen und außerordentlichen und 340 Ehrenmitgliedern. - Im benachbarten Kleinschwarzwalde bei Annaberg fand am 14. d. Mt. vor versammelter Gemeinde und in Gegenwart mehrerer Geistlicher der Eparchie durch Hrn. Superintendent Dr. Schmidt die feierliche Weihe der renovierten Kirche statt. - Die beiden seit 15. August in Geyer vermißten Schulknaben Richard und Karl Anger haben sich am Sonntagabend in der Wohnung ihrer Eltern wieder eingestellt. Sie hatten während dieser Zeit in Kladow in Böhmen bei einem Bauern Vieh gehütet. Trotz des Aufgebotes in den Zeitungen und trotz der behördlichen Bemühungen ist von Kladow keine Kunde über die Knaben gekommen. - Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs haben die sächsischen Kollegien in Auerbach den Betrag von 10 000 M. aus den Überschüssen der Sparkasse bewilligt, welcher als Grundkapital zur Erbauung eines öffentlichen Volksbades (Albers-Bad) anzuwenden ist. - Im Bundesbezirk Delitzsch, welcher 47 Königl. Sächsische Militärvereine mit mehr als 4000 Mitgliedern umfaßt, wird anläßlich des nächstjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs eine Stiftung begründet werden, deren Zinsenunterstützung armen Kameraden zu gute kommen sollen. Unter Hinzunahme eines Fonds von etwa 600 M. wird jeder einzelne Verein seiner Mitgliederzahl entsprechend den bestimmten Betrag ausgeben. Der Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, welcher bereits in 17 Bundesbezirken besteht, kommt demnächst auch für den Bezirk Delitzsch zu Stande; die für diesen Zweck begründete „Sachsenkassette“ hat die Höhe von 13 000 M. erreicht. - In Falkenstein ist am Sonntag nachmittags 2 Uhr 40 Min. wiederum ein ziemlich heftiger Erdbeben verspürt worden. - Der im vorigen Jahre in Pirna begründete Stadtverein für innere Mission hat sich ein eigenes Heim geschaffen, indem durch ihn das Grundstück, in dem sich die „Herberge zur Heimat“ befindet, für den Preis von 35 000 M. angekauft worden ist. - Eine von der Ortskrankenkasse zu Pirna behufs Gründung einer freien Vereinigung von Ortskrankenkassen des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Pirna einberufene Versammlung von Vertretern dieser Kassen war von 52 Personen, welche 21 Ortskrankenkassen mit etwa 19 000 Mitgliedern vertraten, besucht. Nach den Satzungen, welche angenommen wurden, erfolgt die Vereinigung den Zweck, einen Mittelpunkt für den Meinungsaustausch der Krankenkassen zu bilden und die gemeinsamen Angelegenheiten der Ortskrankenkassen auf den ihnen gesetzlich zugewiesenen und noch zu erreichenden Gebieten zu fördern, welcher Zweck durch Abhaltung von Versammlungen und sonstige gemeinsam zu unternehmende Schritte erreicht werden soll. Auf Grund der angenommenen Satzungen sind der Vereinigung sofort elf Kassen beigetreten, während

acht Kassen ihren Beitritt in Aussicht stellen bez. von der Genehmigung ihrer Generalversammlung abhängig machen. Als geschäftsführende Kasse für das Jahr 1898 wurde hiernächst die Ortskrankenkasse Pirna und als Vorort für die nächsten Frühjahr stattfindende Versammlung ebenfalls Pirna gewählt. Zur Vorbereitung über die Gründung eines Gesundheitsheims für den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Pirna wurde ein aus fünf Personen bestehender Ausschuss gewählt. Zum Schluß wurden verschiedene Fragen über die Gewährung von Familienunterstützung, die künftige Gestaltung der Innungskrankenkassen sowie die Zulassung von Naturheilkundigen erörtert. - In Reustadt fand eine Kommandanten- und außerordentliche Abgeordnetenversammlung des Bezirksverbandes freiwilliger Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Pirna statt, wobei 24 Wehren des Verbandes vertreten waren. Die im Bezirksverband geplante Einführung einer Stabsbesoldung wurde abgelehnt. Der Vorsitzende erludete die Wehren, den vom Landesauschuss sächsischer Feuerwehren geplanten Führerkursus in Chemnitz zu besuchen. Weiter gab er bekannt, daß Sonntag, den 28. d. Mt., vormittags 11 Uhr die freiwillige Feuerwehr Gütten und derselben Tag nachmittags 2 Uhr die freiwillige Turnfeuerwehr Königstein zu ihrem 25jährigen Jubiläum seitens des Inspektionsauschusses inspiert werden. Eine von Hrn. Steiger Richter in Reustadt formulierte Seilschneide wurde ihrer Brautlichkeit wegen zur Aufhebung empfohlen. - Der Hauptausgang des Ganes 21 (Sachsen) des Deutschen Nationalfestes fand am Sonntag im „Wettiner Hof“ zu Pirna in Anwesenheit von 84 Abgeordneten der Bundesvereine und der Einzelwehren statt. Der erste Gauvorsitzende Hr. Ulrich, Blauen-Dresden ergriffte den Jahresbericht, nach welchem sich der Deutsche Nationalfestverband gerade im Gau 21 (in Sachsen) und in den angrenzenden Landesteilen der Nachbarstaaten) einer weiten, sich stetig mehrenden Verbreitung erfreut. Im verwichenen Jahre sind den Mitgliedern des Bundes außer der Bundeszeitung zwei Mittelbroschüren frei überreicht worden; für 1898 sind drei solche Broschüren und ein Heftliches Taschenbuch vorgesehen. Die Sammlung für die Leberchweimmittel ergab im Gau 1424,40 M. Ferner ist ein Besuch an sämtliche deutsche Bundesregierungen um Zulassung der Namensblätter an den Mitgliedern als Legitimation abgelehnt worden und ist von den weitaus meisten Regierungen eine zusage Antwort erfolgt. Der Schriftführer, Hr. Kerling-Dresden, berichtete über die Thätigkeit des Vorstandes und der Kommission, Hr. Krippendorf-Weißitz, über die Kasse. Der erste Gauvorsitzende, Hr. Hertel-Dresden, berichtete über die sportliche Thätigkeit im Gau. Gemüthl. resp. wiedergemüthl. wurden in den Gesamtvorstand folgende Herren: zum ersten Vorsitzenden Ulrich-Blauen-Dresden, zum zweiten Vorsitzenden Gäßler-Weißitz, zum Schriftführer Kerling-Dresden, zum Kassierer Falbe-Blagwitz-Löbtau. Der Gaubeitrag wurde in der bisherigen Höhe von 3 M. belassen. Nach den Verhandlungen vereinigte man sich zu gemeinschaftlicher Tafel, der ein Rundgang durch Pirna folgte. - Aus dem oberen Elbthale schreibt man uns vom 15. d. Mt.: Wiederum ist von einer Danarie zu berichten, welche sich gestern bei Riesa und Mittelgrund am Ufer des Elbes in einem Schiffschluppwege ein bedauerndes Deckeln der Oberirdischen Nordsee-Dampfschiffahrtswegschiffahrt, dieses Jahreszug fuhr bei dem jetzt niedrigen Wasserstande zufällig auf einem größeren Stein auf, der nahe der Fahrtrinne im Strombett liegt. Das im Schiffsboden entstandene Loch war ein derartiges, daß das Fahrzeug in kurzer Zeit voll Wasser stand und auf Grund ging. - In Station Schöna sind bis heute abends insgesamt 7224 betrafte Schiffe und 2150 böhmische Hölle angetrieben und registriert worden. Die Temperatur ist hier wieder eine bedeutend mildere, so daß Eisbildungen bis auf weiteres ausgeschlossen sind. An allen Fluß- und Bachmündungen sind nun die bei der Hochflut dorthin entfallenden Sand- und Geröllheger in ihrer ganzen Mächtigkeit und Ausdehnung zu sehen. Bei dem jetzt kleinen Elbniveau wäre es an der Zeit, sie zu beseitigen, lieber reichen die Baggerfähre und Sandgillen, die ja jetzt seit Monaten allenthalben gebraucht werden, nicht aus.

**Vermischtes.**

Paris, Rom 12. d. Mt. schreibt man uns: Heute früh 8 Uhr ist die Kapelle des Preobrajenski-Regiments angekommen. Sie hatte St. Petersburg letzten Sonntag verlassen. Die Musiker reisten durch ganz Deutschland bis an die belagerte Grenze dritter Klasse. In Detmold fanden sie Wagen zweiter Klasse vor, die ihnen die französische Nordbahn zur Verfügung gestellt hatte. In den Gepäckwagen an der Spitze des Zugs befanden sich die Instrumente und - die Uniformen, denn die Russen kamen in Zivil in Paris an und die Franzosen ein wenig entzündete. Auf dem Nordbahnhof in Paris hatten sich heute früh die Musiker der Kapelle der Garde republikaine in kleiner Uniform zum Empfang ihrer russischen Kameraden eingefunden. Auch der Militärattaché der russischen Botschaft, General Baron Fredericks, war anwesend. Unter Hochrufen auf Russland lief der Zug ein. Dem Lieutenant v. Etter, der der russischen Kapelle als Führer mitgegeben ist, wurde ein Blumenkranz mit blau-weißer Schleife

überreicht. Bereits stehende Wagen brachten die Russen nach der Depinier-Kaserne in der Nähe des Westbahnhofes. Sowohl bei der Abfahrt vom Nordbahnhof als auch unterwegs in der Rue Lafayette wurde - so erzählt wenigstens der „Temp“ - vom Publikum wiederholt „Hoch Russland“ gerufen, als die Wagen mit den Russen vorbeikamen. In der Kaserne erwarteten Oberst Detalle und die dienstthuenden Offiziere die Gäste. Alle Fenster waren mit den Soldaten des 28. Infanterie-Regiments besetzt. Im Hofe hatte die Regimentmusik Aufstellung genommen, die, als die Russen eintrafen, dem Preobrajenski-Marsch intonierte. Die Russen hielten den letzteren mit sichtlicher Bewegung und brachen dann in den Ruf „Vive la France“ aus „Hoch Russland!“ antworteten die Soldaten an den Fenstern und schrien ihre Raps. Die Begeisterung wuchs noch, als die 28er die Russenymne und darauf die Marseillaise spielten, die von den Russen mit drei Chören beantwortet wurde. In einem der Speisensäle, der mit russischen und französischen Fahnen geschmückt war, fand sodann ein Festmahl statt. Der Kapellmeister der 28er brachte einen Toast aus, worin er sagte, daß das Regiment stolz darauf sei, die befreundete Kapelle in seiner Kaserne beherbergen zu können. Lieutenant v. Etter überlegte den Trinkspruch ins russische und dankte dann in französischer Sprache. Sonntag nachmittag findet ihr erstes öffentliches Konzert in der Kaserne Oper statt. Die Kapelle des Preobrajenski-Regiments genießt in Russland eines großen Rufes. Sie besteht aus 67 Musikern, welche eine besondere Aufnahmeprüfung mit Erfolg abgelegt haben müssen. Unter den Gardebataillonen finden sich kein in Ueberflus Anwärter, welche in die Kapelle einzutreten wünschen, denn die Musiker der Garderegimenter erfreuen sich mehrerer Privilegien und beziehen als Soldaten und Musiker einen doppelten Sold. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kapelle geht aus dem Regimentsschule oder aus dem Kaiserl. Konservatorium zu St. Petersburg hervor. Eine Wundersache besteht aus bürgerlichen Mitgliedern, „Gagisten“, welche hauptsächlich zur Bekämpfung der Streikmusik dienen. Aber - und das ist das Besondere der russischen Regimentsmusik - zu jeder Kapelle gehört außerdem ein Sängerkorps. Diese Chöre führen in der Zahl von 30 bis 40 Mitgliedern, die sämtlich mit guter Stimme begabt und gehörig eingetücht sind, unter der Leitung eines musikalisch gebildeten Unteroffiziers die patriotischen Hymnen des heiligen Russlands und die jedem Regimente eigentümlichen Gesänge aus. Der Gesang der Preobrajenski ist eine Apsikrophe an den Kaiser und Russland. Eine Strophe lautet: „Lobt uns ohne Säumen unter Blut vergießen. Der Tod für den Jaren ist eine Pflicht und eine Ehre. Wohlan, Brüder, unter Vater steht an unsrer Spitze.“ Das Repertoire der Preobrajenski-Kapelle besteht namentlich aus alten, klassisch erworbenen Märschen, welche bis zur Gründung des Russikorsps zurückreichen. Einige davon sind französischen Ursprungs und im Anfang dieses Jahrhunderts von Boieldieu komponiert worden, welcher während seines langen Aufenthalts in St. Petersburg sich viel mit Militärmusik beschäftigte. So erleben die den bevorstehenden Konzerten die Pariser vielleicht das Vergnügen, in Frankreich bisher unbekannte Stücke Boieldieus zu hören. Die Geschichte des Preobrajenski-Regiments geht bis auf Peter den Großen zurück. Als dieser in seinen Schülerjahren nach, vergnügte er sich häufig damit, im Winter mit jungen Leuten seines Alters Schneefestungen zu bauen. Eine Partei hatte die Festung auszugreifen und die andere sie zu verteidigen. Peter der Große war an der Spitze der Verteidigungstruppe, welcher er den Namen Preobrajenski beilegte. Der Sieg in diesen kindlichen Spielen blieb meistens den Verteidigern und als Peter Kaiser geworden war, erinnerte er sich dieser Spiele nicht. Der Sieg in diesen kindlichen Spielen blieb meistens den Verteidigern und als Peter Kaiser geworden war, erinnerte er sich dieser Spiele nicht. Der Sieg in diesen kindlichen Spielen blieb meistens den Verteidigern und als Peter Kaiser geworden war, erinnerte er sich dieser Spiele nicht.

gitten vorüber unter eindringlichen Bittgebeten, weiß schimmerten die Kapitlicher der Weiber, und von der Insel klang das Läuten. Es geht die Sage unter dem Volk, wer dort am Martinstag die Glocke zieht, daß sie hell klingt, dem erfüllt sich der Wunsch, den er dabei im Herzen getobt. Er hatte sie gefragt, ob sie auch an dem Glockenring läuten wolle? Sie aber hatte - er wußte es ja so gut noch! - ihren heilen Kopf geschüttelt: ihr habe das Wunschglöcklein nichts mehr zu geben, sie besitze ja alles, in ihm und mit ihm, was nur das Herz begehren könne. Und dann sah er sie wehen sich hier auf dem kleinen Wagen, auf diesem Wege. Draußen die weiße Kirchhofsmauer, an der Ecke davor die halbe Kapelle mit der großen, grellbunten Kreuzigungsgruppe. „Nicht wahr“, sagte sie leise, „hier fährt Du mich nicht mehr vorüber? Wir ist hang hier. Ich fürchte mich vor dem Kirchhof. Ich möchte nicht sterben, noch lang, noch sehr lang“ Erst ein reiches Leben mit Dir, wir wollen froh sein beide, Du sollst viel nützen und wohlthun. Und dann, wenn es sein muß... „Es muß sein!“ sprach er laut in die Leere hinaus. Da ist's, als sollte ihm Antwort werden. Es geht ein plötzlicher Ton durch die Luft. Eine Sekunde steht ihm das Herz still. Dann klopft es desto lauter, hämmern in der Erwartung des Unbekannten. (Fortsetzung folgt.)



Gewinne 5<sup>ter</sup> Klasse 132<sup>ter</sup> Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 15. November 1897. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: No., Wert, and Besetzung. Lists winning numbers and names of winners.

Gewinne à 1000 Mark. Nr. 11393 12813 13928 20581 25069 24570 20527 24602...

Gewinne à 500 Mark. Nr. 2378 4055 4029 2976 10031 18424 14779 10444...

Gewinne à 300 Mark. Nr. 628 1135 1174 1210 1525 2667 2716 3792 7356...

Gewinne à 265 Mark. Nr. 49 120 25 310 21 457 80 514 600 690 743 845 967...

Gewinne à 200 Mark. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 150 Mark. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 100 Mark. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 50 Mark. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 25 Mark. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 10 Mark. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 5 Mark. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 2 Mark. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 1 Mark. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 50 Cent. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 25 Cent. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 10 Cent. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 5 Cent. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Gewinne à 2 Cent. Nr. 112 15 29 45 238 430 349 677 91 99 918 28...

Gewinne à 1 Cent. Nr. 109 139 72 253 40 311 80 308 358 456 37 80 730 52...

Dresdner Bank.

Dresden, König Johann-Strasse 3. II. Depositen-Kasse: Prager Str. 39. Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth und London.

Unsere Depositen-Kassen vergüten bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch bei täglicher Verfügung...

Die Wechselstube der Bank kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Actien und Prioritätsanleihen...

Die Koupons-Kasse besorgt die Einlösung sämtlicher zahlbaren Coupons und Dividendencheine...

Die Haupt-Kasse besorgt die Auszahlung von Goldern, kauft und verkauft Tratten und Anweisungen...

Die Lombard-Kasse giebt Vorschüsse auf bürgschaftliche Wertpapiere. Die Effekten-Kasse übernimmt die Kontrolle von ausstehenden Effekten...

Die Stahlkammer, feuer- und diebstahlsicher, enthält schmiedeeiserne Schränke mit verschliessbaren Fächern...

Die Schrankfächer stehen unter dem eigenen Verschlusse des Mieters und dem Mitverschluss der Bank...

Die Stahlkammer ist jeden Werktag von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet...

Dresdner Bank.

Sirchensachrichten für den zweiten Sonntag, Mittwoch, den 17. November 1897.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. Tzette, Norm. Offen. Joh. 8, 12-19. Abend: Luc. 4, 7-10. Ost- und Epiphaniastage...

Tuchwaren. Lager billiger, feiner und hochfeiner Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe.

C. H. HESSE 20 Marienstr. 20 Ecke der Margaretenstrasse.

1000 Pflanzarten, ca. 180 Sorten, 60 Bg. - 100 verschiedene überleichte R. 2.50 - 120 mehrere europäische Bl. 2.50 bei G. Lehmayer...

Princesse-Corsets, sehr gut allen Verhältnissen mit hoch. Web. verziert, der schön. Anforderung Rechnung getragen...

Venedig, Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald. Weinrestaurant der Weingrosshandlung H. Schönrock's Nachfolger, Dresden. Feinste Küche, Diners, Soupers etc. Täglich frische Austern.

SLUB Wir führen Wissen.







Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Paris, 16. November. Der Bruder des ehemaligen Hauptmanns Dreyfus hat ein Schreiben an den Kriegsminister...

Paris, 16. November. Der von dem Bruder des Hauptmanns Dreyfus als Urheber des vielbesprochenen Begleiterschreibens angeklagte Major Graf Esterhazy...

Paris, 16. November. Die „Agence Havas“ meldet aus New-York, dort sei über Washington die Nachricht eingegangen...

Konstantinopel, 16. November. Falls nach Ablauf der die Donnerstag gestellten Frist die von dem österreichisch-ungarischen Botschafter geforderte...

Athen, 16. November. In der Angelegenheit der im Kriege gebrauchten unantiligen Torpedos hat das Disziplinargericht...

Pretoria, 16. November. Der Volksraad vertagte sich bis zum Februar. Präsident Kruger äußerte in seiner Rede...

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen:

Potsdam, 16. November. Heute vormittag 10 Uhr fand die Vereidigung der Rekruten der Garnison im Beisein Ihrer Majestäten des Kaisers...

Berlin, 16. November. In der heutigen Sitzung der Baukommission des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen...

München, 16. November. Der Kulturhistoriker Prof. Wilhelm Heinrich v. Diehl ist heute vormittag gestorben.

Wien, 16. November. Die österreichische Delegation hielt heute mittag ihre erste Sitzung. Die der deutschen Volkspartei...

Wien, 16. November. Das den Delegationen vorgelegte gemeinsame Budget weist ein Gesamtnettoerfordernis von 138.385.748 Gulden auf...

Wien, 16. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron v. Galice hat die Pforte...

Bombay, 16. November. Alle Eisenbahnpassagiere der zweiten und dritten Klasse...

Eingefandenes.

Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Nymerholin-Seife anwenden...

SALVATOR. Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus... Angehender Geschmack! Leichtere Verdaulichkeit!

„El Matador“ ist die anerkannt beste 6 Wiener-Cigarette und wird bereits seit 16 Jahren von der Kaiserin Elisabeth von A. E. Simon...

Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr.

Am 1. Januar 1899 kommt ein neues Tarifblatt I für den Güterverkehr zwischen bayerischen Stationen einer- und den Betriebsstationen der Sächsischen und preussischen Eisenbahnen...

Tredden, am 16. November 1897. Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung.

Sächsische Bank zu Dresden.

Der von uns angefertigte Depositen-Schein No. 4050 d. d. Dresden den 14. August 1899 ist in Gemäßheit...

Sächsische Bank zu Dresden.

Neuheiten in Handarbeiten. als passende Weihnachts-Geschenke. C. Hesse Specialitäten: Königl. Hoflieferant Tapiserie-Manufactur Altmarkt.

Größtes Musikwerk-, Instrumenten- und Saiten-Fabriklager. W. Graebner.

empfehlen alle Musikanten auf dem Gebiete der Musik: Pianinos, Harmoniums, Musikwerke, Violinen u. berühmten Meister...

Oscar Witte, Kohlen. Bahnhof, Endo Freiburger Strasse, Telephon 1255. Auf Wunsch sofort Preisblatt sämtlicher Ia Heizmaterialien.

Schering's Pepsin-Essenz

und Verleitet von Sch. M. Dr. C. Schering, befehligt können trage Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenbeschwerden...

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. 1. Scheringstr. 12.

Aug. Hofmann Inh.: E. Mögel. Tafel-Service, Kaffee-Service, Brautausstattungen, Hochzeits-, Silberhochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.

Table with columns: Datum, Weiden, Jler, Gcer, Gibe. It shows measurements in centimeters for various items.

Fernsprechstelle Amt I, Nr. 201.

Weinhandlung Max: Kunath

Wallstrasse 8, Dresden Wallstrasse 8. (Portikus) an der Markthalle. Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux- und Burgunder-Weine.

Vorzügliche Punsch-Essenzen. Double Brown Stout and Pale Ale. Champagner: F. A. Sillig Müller, Akt.-Ges. vorp. Burgoff & Co.

Deutsche Schaumweine: F. A. Sillig Müller, Akt.-Ges. vorp. Burgoff & Co., Elona & Forster.

Chinesischer Thee. Importierte Havana-Cigarren.

Feine Wein- und Frühstücks-Stuben

mit Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben. Niederlagen zu Originalpreisen: Dresden-A., Th. Teichritz Nachf., Wenderstrasse 5.

Etwa 300,000 Mk. zu 3 3/4 %

SIEMENS-Regenerativ-Gasheizöfen D.R.P. Bequeme, reinliche, schnelle Heizung für alle Zwecke.

Bankstr. 1. CARL VALENTIN Jnh. d. Fa.: Alexander Neubejt. Fernspr. Amt 1.3650.

„Börsen-Bole“ Berlin S.W. 12. Unparteilicher Bericht über die jeweilige Börsenlage.

Weihnachtsgeschenke. Spezialität: Kartierung lebensgroßer Oel-, Pastell-, Krude-Portraits.



